

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

63 (16.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843315)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kais. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kais. l., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N<sup>o</sup> 63.

Mittwoch, den 16. März 1881.

VII. Jahrgang.

## Ueber das Attentat in Petersburg

werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Die zwei verhafteten Mörder und Bombenträger — einer davon wurde als ein Jüngling der Bergakademie erkannt — hatten die Rückkehr des Kaisers von der gewöhnlichen Truppenschau erwartet und sich in der Nähe der Michael-Mandje derartig postirt, um unbeachtet bleibend, die verheerenden Drinibomben gegen des Kaisers Hofwagen schleudern zu können. Der Kaiser war in Begleitung zweier Großfürsten, die jedoch in besonderen Wagen fuhren, zurückgekehrt. Um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr geschah die schreckliche That. Die erste Bombe traf das kaiserliche Gefährt unter dem Sitze und zerstörte den Wagen, ohne jedoch den Kaiser selbst zu verletzen. Nur die Pferde und der Kutscher wurden verwundet. Der Kaiser stieg aus und hatte eben, bleich vor Schreck, die zwei ersten Schritte gethan, als die zweite Bombe, in seiner unmittelbaren Nähe platzend, ihm beide Beine bis zum Knie vom Leibe riß. Zuerst waren der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Nikolajewitsch zur Stelle, welche den Verwundeten auf einen Schlitten trugen und zum Winterpalais schafften. Die schnell herbeigeeilten Aerzte, sagen sofort ein, daß der Czar nur noch wenige Stunden zu leben hätte. Darum ward mit aller Feierlichkeit das letzte Abendmahl vorbereitet, welches der Sterbende, bereits in bewußtlosem Zustande, um halb 3 Uhr empfing. Eine Stunde später war der Mann eine Leiche, welcher so unendlich viel für sein Volk gethan und gewirkt, die Leibeigenschaft aufgehoben und mit warmem Herzen danach trachtete, die russische Bevölkerung der Civilisation näher zu führen.

Von der Begleitung des Kaisers sind noch 9 Personen theils getödtet, theils tödtlich verwundet,

unter den letzteren befindet sich der Polizeimeister Worschigky. Mehrere Personen wurden leichter verletzt. Die Detonation ist eine so starke gewesen, daß die Fensterscheiben des gegenüber liegenden Stallhofgebäudes zerprangen.

Die Kunde von dem schrecklichen Attentat verbreitete sich äußerst schnell durch ganz Petersburg, so daß alsbald eine unzählige Menschenmenge vor dem Winterpalais sich ansammelte, um Kunde über des Kaisers Zustand zu erhalten. Als die Menge Nachricht von ihres Czaren Tod erhielt, brach Alles in Weinen aus.

Sofort wurde der Großfürst Thronfolger Alexander als Alexander der dritte zum Kaiser ausgerufen. Derselbe zeinte sich der in dichten Schaaren versammelten Menge und ward von derselben lebhaft begrüßt.

Die Truppen mußten alsbald dem neuen Kaiser den Eid der Treue leisten und schon am Montag Vormittag veröffentlichte der officielle Petersburger „Regierungsbote“ eine von Kaiser Alexander III. gelegentlich seines Regierungsantritts erlassene Proclamation. In derselben wiederholt der Kaiser das vor seinem Vater abgelegte heilige Gelübde, nach dem Vermächtniß der Vorfahren sein ganzes Leben der Fürsorge um die Wohlfahrt, Ehre und Macht Rußlands zu weihen.

## Tagessübersicht.

Berlin, 14. März. Im Vordergrund alles Andern steht jetzt hier das schaurige Ereigniß an der Rewa. Um 5 Uhr am Sonntag waren die offiziellen Kreise Berlins bereits von der Vermundung des russischen Kaisers unterrichtet. Kurze Zeit darauf traf schon die Nachricht von dessen Tod ein. Der Kronprinz eilte gegen 7 Uhr zu Fuß aus seinem Palais zum Kaiser, um sich alsbald darauf zum Fürsten Bis-

mark, diesmal im Wagen, zu begeben. Nach 8 Uhr wurde die Nachricht in den weiteren Kreisen Berlins publik durch die zahllosen Extrablätter. Die Straßen der Stadt waren noch in später Nachtstunde äußerst lebendig und in den Localen ward in aufgeregtester Weise lebhaft debattirt über die muthmaßlichen Folgen der Erwordung des Russenkaisers.

Aus Paderborn wird gemeldet, es werde vom staatlichen Kommissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung, Rath Himly, in den nächsten Tagen die Verwaltung des Diözesanvermögens dem neugewählten Kapitelsvikar Drobe übertragen, der die von Himly definitiv angestellten Beamten übernimmt, während die übrigen nach Minden zurückversetzt werden.

In der Reichstags-Sitzung am 11. wurde es sehr bemerkt, daß die Konservativen sich spalteten. Ein Theil stimmte unter Führung des Herrn v. Puttkamer-Lübben gegen den Chef der Admiralität (man setzt hinzu für Bismarck); ein anderer um den Feldmarschall v. Moltke geschaart für Herrn v. Stosch. Letzterer hat seine Befriedigung über den heutigen Sieg deutlich merken lassen.

Bezüglich der Ausgrabungen in Olympia wird vom 8. März aus Athen telegraphisch gemeldet: „Nach der zwischen Griechenland und Deutschland abgeschlossenen Konvention ist das letztere berechtigt, alle antiken Kunstwerke oder anderen Gegenstände zu behalten, von denen Duplikate gefunden worden sind. Das deutsche Gouvernement hat nun etwa 2000 Gegenstände von Marmor, Bronze und Thon in Anspruch genommen, welche durch die Ausgrabungen zu Tage gefördert worden sind. Die Frage erregt hier selbst großes Interesse, da behauptet wird, daß nur von wenigen der gefundenen Gegenstände Duplikate existiren.“ — Die „Times“ meldet außerdem, daß die deutschen Ausgrabungen wegen Mangels an Kapitalien

## Freibauer's Tochter.

Von Robert Köhler.

(Fortsetzung.)

Nun forderte er sie mit bestimmten Worten auf, sie sollten sofort an ihre Arbeit gehen. Wer aber feiern wollte, der möge zu ihm aufs Bureau nach seinem Passe kommen.

Da ging der Halloß los.

Er wäre ein niederträchtiger Hallunke, schrieen sie, er hätte gar nicht das Recht, Jemanden hier fremd zu machen. Wenn er nicht magte, daß er wieder ins Haus käme, so würden sie ihm zeigen, wer auf dem Zimmerplatze zu befehlen hätte.

Dabei hoben sie die blanken Beile in die Höhe und ließen ihm recht niederträchtig den spiegelnden Glanz ins Gesicht fallen, so daß ihm die Augen übergingen.

Der Wilhelm aber donnerte dazwischen, daß es von den Häusern wiederhalte:

„Wer's mit dem Meister gut meint, tritt her zu mir!“

Die Lehrlinge und drei oder vier, meist ver-rathete, vernünftige Leute stellten sich hinter ihn, sie sehr sie auch die Andern zurückhalten versuchten.

Und als er erst sah, daß er nicht ganz allein da stand, hob sich sein Muth, und er schrie den Socialisten, die immer wieder ihre Beile schwangen und sie in der Sonne glitzern ließen, zu:

„Den Ersten, der sich an mich wagt, schlag' ich nieder wie einen Hund!“

Das war zu viel.

Wie eine wüthende Bestie sprang der dürre Sachse auf ihn ein, holte mit dem Beil aus und —

Hier tönte aus dem Wohnhause ein entsetzlicher Angeschrei hinüber — der Schädel wäre dem braven Wilhelm sicher mitten entzwei geschlagen worden, aber der gewandte Polier fiel dem Angreifer in die Hand, rang ihm das Beil aus den Fingern und schlug ihn mit dem Bleiloß so massiv in die linke Schläfe, daß der lange Sabander zusammennickte wie ein Rohr.

Das ereignete sich so rasch hintereinander, daß man kaum sah, was geschah. Aber es half. Die neuen Freunde des Krachlers, die auf der Herberge so muthig gewesen waren, standen da und hielten Maulaffen feil. Keiner wagte sich an den starken Schlestler heran. Und kaum hatten sie sich ein wenig von ihrem Schreck erholt, da standen schon drei Polizisten hinter ihnen, und sie sahen, daß sie das Spiel verloren hatten.

Die ärgsten Schreier wurden notirt, einige gleich mitgenommen, die andern zerstreuten sich so flink, als ob ihnen der Böse im Genick säße.

Die Ordentlichen, welche der Sache bald nicht recht getraut und von fern dem Scandal zugehört hatten, schlichen sich still und friedlich an ihre Balken und hielten darauf los, als ob sie die ganze verwünschte Geschichte nichts angehe.

Jetzt erst, als Alles wieder in Ordnung war, mußten die Lehrlinge den Verführer, der so niedergeschlagen war, als ob das letzte Brod für ihn gebaden würde, aufgeben.

Das Blut lief ihm zwar über die Backen herunter, — aber da er noch gehen konnte, war die Sache nicht zu schlimm. Er mußte sich unter der Pumpe selbst abwaschen und reinigen.

Als er sich etwas erholt hatte, bestellte ihn der Polier aufs Bureau, gab ihm sein Buch, und damit war die Sache beendet. Er murmelte zwar noch etwas von Schmerzensgeldern und von Verklagen, aber der Wilhelm nahm ihn beim Widel und brachte ihn hinaus.

Und so wie ihm ging's noch drei oder vier Andern.

Etlichen, die sich bei der Sache nicht recht zuverlässig gezeigt hatten, wurde die Hölle heiß gemacht, daß sie bei nächster Gelegenheit auch ihren „Berliner“ schnüren könnten. Diesmal aber drückte der Wilhelm ein Auge zu, und sie dankten Gott, daß er sie behielt.

In der Nacht, die auf den stürmischen Tag folgte, nahm der liebe Gott den Herrn Meister zu sich, — und als er begraben wurde, da geleiteten ihn alle seine Leute, denn der Frieden war wieder hergestellt.

War bei Manchem noch ein stiller Groll in der Brust geblieben, das Begräbniß hatte ihn verschucht. Und als der Wilhelm nach ein paar Tagen Jedem freiwillig etwas zum Bohn zulegte, da dachte keiner mehr ans Strikemachen.

So lange Wilhelm im Kriege lag mit den Leuten, da hatte er an nichts Andres gedacht, als Ordnung zu schaffen. Jetzt, wo Alles wieder im alten Geleise ging, kam er sich gar nicht mehr so nöthig vor, — und wäre es nach ihm gegangen, er hätte sich gleich fortgemacht. Aber da die Wittve vom Geschäft rein nichts verstand, konnte er sie als ehrlicher Kerl nicht gut im Stich lassen.

Zwar wurde der Bürgermeister Vormund von dem Kinde; aber im Geschäft konnte er doch nicht helfen.

Als die Meisterin ihn nach dem Begräbniß zu sich

suspendirt worden sind, sowie ferner, daß von Seiten der griechischen Deputirtenkammer das Ministerium der öffentlichen Arbeiten autorisirt worden ist, der griechischen archäologischen Gesellschaft eine Schuld von 163,000 Drachmen (Francs) zu bezahlen, falls diese Gesellschaft die Ausgrabungen von Olympia fortsetzt.

Die württembergische Abgeordnetenversammlung hat zu allseitigem Erstaunen einen Beschluß zu Gunsten des Tabakmonopols gefaßt. Auch der Minister Mittnacht stimmte mit der Majorität, trotzdem der Reichstag 1879 sich entschieden gegen Steuererhöhung und Monopol aussprach. Man will sogar wissen, der Reichskanzler werde, wenn seine Steuerprojekte abgelehnt werden sollten, den Wählern einfach die Frage vorlegen, ob sie das Tabakmonopol gegen Entlastung von direkten Staatssteuern nicht für sehr annehmbar hielten. Unter den süddeutschen Tabakbauern soll bereits wieder ein so großer Schrecken über die angekündigten neuen Steuererhöhungen herrschen, daß auch dort das Monopol als der letzte Verzweigungsausweg aus der Nothlage betrachtet wird.

In schnellem Wechsel folgen einander Schmerz und Freude. Fast gleichzeitig mit der Trauerbotschaft, die aus Petersburg eintrifft, bringt der Telegraph aus Karlsruhe die Kunde von einem neuen freudigen Ereigniß, das unsere kaiserliche Familie betrifft. Kaum sind die Festklänge verhallt, welche der Vermählung des ältesten Entels unseres Kaisers galten, so wird gemeldet, daß am Sonnabend Vormittag im großherzoglichen Schlosse in Karlsruhe im engsten Familienkreise die Verlobung des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden mit der Prinzessin Victoria von Baden, der Entelin unseres Kaisers, vollzogen wurde. Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr fand Gratulationscours statt. Die Stadt Karlsruhe war festlich beflaggt. Der schwedische Thronerbe, der die Prinzessin bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin näher kennen lernte, hat, wie es heißt, von dort aus schriftlich bei dem Großherzog um die Hand seiner Tochter geworben und die Zusage alsbald erhalten.

Bei der Wahl in Weimar hat der Kandidat der Fortschrittspartei, Ober-Appellationsgerichtsrath a. D. Ausfeld in Jena, mit mehr als Zweidrittel der Stimmen gesiegt.

Minister von Puttkamer hat den Räten seines neuen Ressorts gegenüber erklärt, er fühle sehr wohl die Schwierigkeit der gleichzeitigen Verwaltung zweier Ressorts, jedoch würde ja diese Verbindung voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. Es wird nach wie vor als sicher angesehen, daß er nach einigen Monaten das Kultusministerium abgeben wird. Regierungspräsident von Wolff hat sich nach Trier zurückbegeben. Die formelle Entscheidung über seine anderweite Verwendung im Staatsdienst ist bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, wo es sich um die definitive Wiederbesetzung der Stelle des Ministers des Innern handeln wird.

Während man bei uns für den Ausfall der Wahlen arbeitet, bildet in Frankreich die Vorfrage nach der Art der Wahlen das Hauptinteresse des öffentlichen Lebens. Gambetta wünscht das Listensystem, welches die Wahlen völlig von lokalen

rufen ließ und ihn hat, er möchte wenigstens so lange bleiben, bis sie einen andern Werkführer gefunden, sie stände ja sonst mit ihrem Kinde ganz verlassen auf der Welt, und dabei in ihrem Schmerz in helle Thränen ausbrach, — was sollte er da machen? Er war eigentlich weichen Herzens, und wenn eine junge Frau vor ihm anfang zu weinen, da traten ihm auch die Thränen in die Augen. Er konnte nicht nein sagen. So blieb er denn, wie sehr er sich auch nach seinem alten guten Vater, nach den blauen schlesischen Bergen und vielleicht auch noch nach was Anderem sehnte.

Sein Schaden war es allerdings nicht, daß er noch arbeitslos. Die Bauzeit hatte kaum angefangen. Alles, was der Meister übernommen hatte, sollte erst ausgeführt werden. Da gab's zu zeichnen, Bauanschläge zu machen, Holz zu kaufen, kurz, er konnte viel begreifen und lernen in seinem Fache und sich so schön einrichten wie bald nicht wo anders.

Und er nahm es sich wahr. Raum hatten die Bauherren gemerkt, was an ihm wäre, da blieben sie auch alle bei ihm; ja, es dauerte gar nicht lange, da hatte er mehr zu thun als der selbige Meister in den letzten Jahren.

Eigentlich war das natürlich; denn weil der Meister seiner Gesundheit halber nicht mehr recht fort konnte, und weil er sich nicht allzu sehr um das Geschäft kümmerte, hatten sich viele einen rührigeren Meister gesucht. Der Wilhelm aber stach sie alle durch Tüchtigkeit und Fleiß aus.

Als erst bekannt war, daß er gut zahlte, da drängten sich die Gesellen ordentlich auf seinen Hof. Jeder wollte bei ihm Arbeit haben.

So ging der Sommer hin, und der Winter kam. Mit der Arbeit draußen im Freien war's vorbei. Die

Interessen löst sich und sie in die Hand des Centralcomitês stellt: er hofft, seinen persönlichen Einfluß dadurch erheblich zu vergrößern, da er sein Placet unter jede Liste setzen müßte, die Aussicht auf Erfolg haben sollte. Er hofft ferner, den Donapartisten den Uebertritt zur Republik dadurch zu erleichtern, daß er ihnen einen Platz auf den republikanischen Listen zu ihrer Wiederwahl garantiren werde. Grövy ist für Beibehaltung der bisherigen Einzelwahl; er findet, daß die auf Grund derselben gewählte jetzige Kammer die besten Resultate für die Konsolidirung der Republik gezeitigt habe. Das Schicksal der Gambetta'schen Wahlidee ist ganz ungewiß; es ist leicht möglich, daß trotz des Widerstrebens die Kammer sich endlich, wie schon so oft, durch die Gewalt der Berebtheit Gambetta's im entscheidenden Augenblick zu seiner Ansicht bekehren wird. Sollte das nicht der Fall sein, so beabsichtigt der reddegewaltige Tribun sein Amt als Kammerpräsident niederzulegen.

In der Nacht zum 12. wurde die Bevölkerung der italienischen Städte Foligno und Perugia (Toskana) durch fünfzehn Erdstöße aus dem Schlaf aufgeführt. In Foligno kampirte die Bevölkerung unter freiem Himmel aus Besorgniß vor einem Einsturz der Häuser. Vorgestern und gestern verspürte man in Rom gleichfalls gelinde Erschütterungen. In der nahen Stadt Rieti gab es am 12. sechs heftige Erdstöße. Auch in Cittaducale wurden 3 Erdstöße wahrgenommen. Schaden scheint, soweit bis jetzt bekannt, durch diese Erdstöße nicht angerichtet worden zu sein.

In Venezuela ist eine Revolution gegen den Präsidenten Guzmán Blanco ausgebrochen und es sollen die Aufständischen einige Vortheile über die Regierungstruppen erlangt haben. Ueber die Veranlassung der Erhebung ist Sicheres bis jetzt nicht bekannt.

### Marine.

**Wilhelmshaven**, 15. März. Durch Allerh. Cab.-Ordre vom 12. März cr. ist Folgendes bestimmt: Es sind versetzt: der Korv.-Capt. im Marinestab Stempel unter Entbindung von der Stellung als Director der Maschinen- und Steuermannschule und der Capt.-Lieut. im Admiralstabe Dautwiz, unter Entbindung von dem Kommando als zweiter Adjutant der Marinestation der Nordsee, in das Seeoffiziercorps; die Capt.-Lt. Nees von Esenbeck und Becker in den Marinestab. Der Capt.-Lt. Junge ist zum Korv.-Capt. befördert. Der Capt.-Lt. Sebelin hat den Character als Korv.-Capt. erhalten. Der Lieut. z. S. Bodrig ist zum Capt.-Lt. befördert. Dem Marine-Intendanturath Domeier ist die Genehmigung zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens erteilt. Durch Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität ist der Capt.-Lieut. Nees von Esenbeck als Navigations-Director der hiesigen kaiserl. Werft kommandirt.

Die Korv. „Gazelle“ (Maschinenschiff) wurde heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Der Stab des Schiffes besteht aus: Korv.-Capt. Graf v. Reichenbach, Kommandant, Lieut. z. S. von Holzendorff,

Gesellen schnallden das Schurzfell ab, und der Werkführer besorgte seine Arbeit im Bureau.

Die junge Frau machte sich wegen der Erbreuegung öfter etwas bei ihrem Geschäftsführer zu thun. Bald ließ sie sich einen Brief an das Gericht schreiben, bald kam sie, um ihn um Dies oder Jenes zu fragen.

Und merkwürdig, meistens in der Dunkelstunde, und wenn sie wußte, daß sein Gehilfe nicht mehr da war. Wenn sie nichts in der Stube zu thun hatte, schickte sie ihr dreijähriges Kind hinein, einen hübschen, blonden Knaben, mit dem Wilhelm gar zu gern schön that und schäkerte.

Das Trauerjahr war vorüber, und die schwarze Tracht, die der Meisterin übrigens sehr gut gestanden hatte, ward in den Schrank gehängt. Sie fing an, sich zu putzen und schön zu kleiden.

Aber der junge Schlesier merkte nichts.

Eigentlich war's ihm nie ganz Recht, wenn sie zu ihm hinein kam. Er war noch immer stets in Verlegenheit, wenn er mit ihr reden sollte. Er konnte einmal die Worte nicht so zierlich dreheln wie sie, weil er sein Leben unter kleinen Leuten verbracht hatte. Wenn die vornehme Frau sich auf das Sopha neben seinen Arbeitstisch setzte, wurde ihm ganz schwül; es ging ihm nichts recht von der Hand. Er war curios, er wurde verlegen wie ein armer Sünder, wenn er eine Frage von ihr beantworten sollte.

Was er sagen mußte, brachte er ganz gewiß auf irgend eine Art verkehrt heraus, so daß er sich nachher immer über sich selbst schämte.

Passirte es ihm nun gar, daß ihm in der Verlegenheit ein echtes heimathliches Kernwort herausfuhr, wobei seinen Landsleuten daheim das Herz vor Selig-

Meyer I und Wagner, Masch.-Unter-Ingenieur Fontane, Zahlmeister-Aspirant Rufenad. — Während des Kommandos des Korv.-Capt. Graf von Reichenbach als Kommandant S. M. Corv. „Gazelle“ wird derselbe durch den Capt.-Lieut. Burich als Abtheilungsführer der 4. Abth. 2. Matr.-Division vertreten. — Lieut. z. S. Frhr. von Söhlern hat einen 28tägigen Urlaub nach Bayern erhalten.

In der ersten Hälfte d. M. ist die Bewegung der in den auswärtigen Gewässern befindlichen Schiffe z. der Kaiserlichen Marine folgende gewesen: Ariadne war in Ancon, Cyclop in Aden, Freya in Hongkong, Habicht auf der Reise nach Ausland, Gertha in Melbourne, Hyäne in Apia, Iltis in Hongkong, Loreley in Constantinopel, Möwe in Melbourne, Nautilus in Wellington, Nympe auf der Reise nach Jamaica, Victoria auf der Reise nach Sierra Leona, Wineta und Wolf in Hongkong.

### Notales.

\* **Wilhelmshaven**, 15. März. Laut uns zugegangenen Telegramms hat heute Mittag der Einbrecher in den Uhrmacher Nothe'schen Laden hieselbst, Vincent Bieruczewski, von der Strafkammer in Auriach sein Urtheil empfangen. Derselbe ward mit 5 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht unter Verlust der Ehrenrechte belegt. Die Frau des Verurtheilten ist nicht mit vorgeladen gewesen.

\* **Wilhelmshaven**, 15. März. Morgen Mittwoch wird Herr A. Köhler im Berliner Hof die zweite Reutervorlesung halten, worauf wir hier besonders aufmerksam machen.

\* **Wilhelmshaven**, 15. März. Der Herr Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Herrn Justizminister festgesetzt, daß die Kosten der Reisen, welche Schiedsmänner zum Zweck der Beilegung und der Revision der Protokollführer unternehmen haben, aus dem Fond der Justizverwaltung nicht zu erstatten sind. Der Entwurf der Schiedsmannsordnung stellte sich den möglichsten Anschluß an die bestehenden Einrichtungen zur Aufgabe und ging davon aus, daß die sachlichen Kosten des Schiedsmannsamtes, wie bisher, so auch fernerhin von den Gemeinden, aus welchen die Bezirke gebildet sind, getragen werden müssen.

\* **Wilhelmshaven**, 15. März. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns und Landstreichens wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Christian N. aus Neuenburg verhaftet; ferner wurde die unverschämte Anna S. aus Jettel gestern Nacht wegen nächtlichen Umhertreibens arretirt.

† **Belfort**, 15. März. Auf den jetzt gefüllten Gräben an der Bahnstrecke befinden sich noch immer einige schwimmende Eisstücke, welche von den Kindern mit Borliebe als Fahrzeuge benutzt werden. Bei diesem gefährlichen Vergnügen hatte sich am Sonntag ein 5jähriger Knabe aus der Barelerstraße ein kaltes Bad zugezogen, welches leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können.

keit gehüpft hätte, da sprang sie auf und lachte ihn tüchtig aus.

Zuerst machte er dazu ein grämliches Gesicht, aber ihr Lachen klang so nett und so hell, daß er der schönen Frau nicht böse sein konnte.

Manchmal, wenn sie wieder hinaus war, schlug er sich vor die Stirn, nannte sich einen Einfaltspinsel, einen Esel oder belegte sich mit einem ähnlichen Ehrentitel wegen seiner verwünschten Schüchternheit, und dann nahm er sich's jedesmal heilig vor, sich, sobald sie wieder einmal treuherzig und zutraulich mit ihm plaudern würde, ein Herz zu fassen.

Wenn sie aber wieder vor ihm stand und ihm mit ihren großen Augen gleichsam ins Herz sehen wollte, da war es abermals mit seinem Muth vorbei.

Es kam ihm immer von Neuem in den Sinn, daß sie die Tochter von so einem hochgestellten Regierungsrathe und er, wenn er auch mit der Zeit sein Ministerexamen bestanden hatte, doch immer nur der Sohn vom armen Stellenbauer Gasler aus Kleinwis war. Schwapp, war die Courage weg. Aber die Meisterin ließ sich nicht einschüchtern, einmal, dachte sie, fängt auch das äße Stroh Feuer.

Als sie ihren Geburtstag feierte, lud sie ihn zu sich ein. Sie saßen ganz allein am Tisch, und die schenkte sie ihm einmal klaren Wein ein, nicht nur ins Glas, nein, auch auf andere Weise.

Sie sagte ihm geradezu, daß er eigentlich erst das Geschäft in die Höhe gebracht habe, ihr Decar hätte nie so viel zu thun gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus der Provinz und Umgegend.**

**Oldenburg, 14. März.** Infolge eines Deichbruchs an der Weser oberhalb Bremen wurde gestern die Köln-Mindener Bahn zwischen Kirchweye-Gemelingen und Kirchweye-Sagehorn durch Hochwasser derart beschädigt, daß der Verkehr auf dieser Strecke wahrscheinlich auf längere Zeit wird unterbrochen bleiben müssen. Derselbe Deichbruch ist auch für die Oldenburger Bahn wieder verhängnisvoll geworden. Schon gestern Abend wurde der Eisenbahndamm zwischen Delmenhorst und Bremen-Neustadt um ca. 15 Centim. vom Wasser überflutet, so daß der Abendpersonenzug von Oldenburg mit ca. 1 Stunde Verspätung in Bremen eintraf. Heute ist aber der Verkehr auf genannter Strecke wieder eingestellt worden, und findet Verbindung von und nach Bremen über Nordenham statt.

**Zeever.** Zur Musterung von Militärpflichtigen aus dem Aushebungsbezirk Zeven sind folgende Termine in Schering's Gasthause zum Adler in Zeven anberaumt: 1) für die 1859 und früher geborenen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, auf Sonnabend, den 2. April, Morgens 8 Uhr, 2) für die 1860 geborenen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, auf Montag, den 4. April, Morgens 8 Uhr, 3) für die 1861 geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden Accum, Bant, Cleverns, Fedderwarden, Heppens, Hohenkirchen, Zeven, Widdoge, Wintzen, Neuende, Oldorf, Patens, St. Joost und Sande auf Dienstag, den 5. April, Morgens 8 Uhr, 4) für die 1861 geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden Sandel, Schortens, Sengwarden, Sillenstede, Teitens, Waddewarden, Westrum, Wiarden, Wiefels und Wüppels auf Mittwoch, den 6. April, Morgens 8 Uhr.

**Delmenhorst.** Im Aushebungsbezirk Delmenhorst hat vom 9.—12. d. M. die Musterung und Boofung der Militärpflichtigen aus den Jahrgängen 1859—61 stattgefunden. Es erschienen 340—350 junge Leute, von welchen 101 als diensttüchtig anerkannt und folgendermaßen für den Dienst designirt wurden: zur Infanterie 66, zur Cavallerie und Artillerie je 12, zum Train zc. 9, zu Pionieren 2. Für die erste Ersatzreserve wurden 37, für die zweite 20 bestimmt. Als dauernd untauglich wurden 25 befunden und einer vom Dienst im Heere zc. ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach soll unser Bezirk im Großen und Ganzen die körperlich am wenigsten günstig entwickelte Mannschaft liefern und darnach das Amt Buijadingen kommen.

**Bremen.** Ueber den Wasserstand der Weser ist zu berichten, daß die Stadt seit langen Jahren von dem Hochwasser nicht in dem Maße heimgesucht worden sei. Die Eisenbahnbrücke ist noch eine Handbreit, die Kaiserbrücke 1 Fuß frei. Der Neustadtdeich hat noch

einen halben Fuß zuzusetzen und die schadhafte Stellen sucht man durch Sandsäcke zu schützen. Die Wachtstraße, sowie die rechts und links mit dieser in Verbindung stehenden Straßen sind unter Wasser. Dasselbe steht auch im Rathskeller einen Fuß hoch und ist eine Dampfmaschine in Thätigkeit gesetzt, um es wieder herauszuschaffen.

**Neueste Nachricht.**

**Petersburg, 14. März.** Der bei gestrigem Attentat von einem Soldaten ergriffene Verbrecher heißt Ruffatow, derselbe ist 21 Jahre alt und seit 2 Jahren Zuhörer der Bergakademie. Ein zweiter Verbrecher, der eine Bombe warf und auch ergriffen wurde, ist ebenfalls ein junger Mann. — Nach Zeitungsmitteltheilungen erfolgte der Huldigungsseid der Mitglieder des Kaiserhauses noch gestern.

**Civilstand der Gemeinde Bant**

vom 13. Febr. bis incl. 11. März 1881.  
Geboren: Ein Sohn: dem Zimmermann J. G. Roje, dem Werstarbeiter G. H. W. Dargel, dem Zimmermeister C. L. Jhnen, dem Arbeiter A. F. Meyer, dem Zimmermann C. G. F. Godorff, dem Zimmermann C. F. Volsten, dem Zimmermann J. C. F. Hoffstedt, dem Schlosser A. Konge, dem Zimmermann C. F. Blasowsky, dem Former C. C. Ditmanns, dem Schmied J. C. E. Klem, dem Maurer Ch. F. W. Windhorst, dem Arbeiter J. Groß, dem Zimmermann Ch. C. Ph. Graap, dem Arbeiter J. A. Horlitz, dem Schmied F. M. L. Karstaedt; eine Tochter: dem Arbeiter M. Peterjohn, dem Zimmermann J. Ch. Doofe, dem Zimmermann J. J. Bach, dem Arbeiter G. C. E. Kopla, genannt Seidelmann, dem Schreiber F. W. H. Ant, dem Schlosser J. F. Kirsch, dem Schlosser J. H. Kirchoff. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Aufgehoben: Der Verfertiger J. F. Walter mit der S. M. Schwarting, beide zu Neubremen.

Eheschließungen: Der Steinbauer J. Piantel und die Haustochter M. Guzman, beide zu Belfort; der Arbeiter S. Eyminski u. d. die A. J. M. Hoffmann, beide zu Belfort; der Matrose J. C. Ch. Schröder und die Wittwe W. M. Peters, geb. Janssen, beide zu Belfort; der Seemann A. Peters und die J. B. B. M. Bieder, beide zu Neubremen; der Arbeiter J. Pawelet und die G. M. W. Junk, beide zu Belfort.

Gestorben: Eine Tochter: des Zimmermanns J. F. M. Sandhop, todtgeb.; des Modellstichlers J. F. H. Mathies, todtgeb.; des Blochmachers S. Schmitz, 2 J. 6 M. 23 T.; des Fuhrunternehmers J. H. Müller, todtgeb.; die Ehefrau des Arbeiters Ch. F. Schröder, Cath. Dorothea Louise, geb. Sengelmann, 31 J. 6 M. 19 T.; der Arbeiter S. H. F. Leuf, 34 J. 3 M.; die Ehefrau des Schlachtermeisters C. W. Körber, Hilka Cath., geb. Carls, 38 J. 5 M. 16 T.

**Kirchliche Nachrichten**

der Gemeinde Heppens

vom 21. Febr. bis 13. März.  
Getauft: Adolph Wilhelm Weidner, Wilhelm August Christian Tämlitz, Theresie Alwine Wilhelmine Tämlitz.  
Beerdigt: Der Schuhmachergeselle Joh. Wilh. Friedr. Dirks, Helene Catharine Vargen, Adolph Wilhelm Weidner, die Ehefrau Margarethe Marie Holm.

**Submissions-Resultate**

am 11. März cr. bei der Königl. Fortification hier selbst über Reparaturarbeiten incl. Materiallieferung pro 1881—82 nach den im Termin verlesenen Offerten.

a. in Wilhelmshav. Umgegend.	
Maurer-Arbeiten:	
Dressel, hier	20% unter dem Kostenanschl.
Büschel, hier	22 " "
Bieting, Bant	19 1/2 " "
Lorenzen, hier	20 " "
Frielingsdorf, hier	22 " "
Zapfe, Duderstadt	20 " "
Kotte, hier	15 " "
Dachdecker-Arbeiten:	
Dressel	10 " "
Asphaltirungs-Arbeiten:	
Dressel	7 " "
Strahlendorf, hier	zu dem Kostenanschlage.
Zimmerer-Arbeiten:	
Kotte	16 " "
Schwanhäuser, hier	2 1/2 unter 10 über
Lhaben, hier	15 " "
Abena, hier	8 " "
Schmiede- und Schlosser-Arbeiten:	
Knoop Wittwe, hier	5 unter 8 über
Meyerholz, hier	2 " "
Seemann, hier	16 " "
Wesnick, hier	8 unter zu dem K.
Schild, hier	11 " "
Maler-, Anstreicher- und Glaser-Arbeiten:	
Popen, hier	11 7 unter dem Kostenanschl.
Meenen, Schaar	10 " "
von Freeden, hier	12 " "
Lübbers, Neuende	16 1/2 " "
Elsner, Bant	30 " "
Janus, hier	11 unter zu dem K.
Boß, hier	zu dem 5 über dem Kostenanschl.
B. Tafenberg, hier	7 1/2 " "

**Fremdenliste vom 14. März.**

Hotel Denninghoff: Dr. Diekmann, Rechtsanw., Bremen

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**

Mittwoch: Vorm. 1 u. 2 M., Nachm. 1 u. 31 M.

Am 21. März findet zu Breslau die Verloofung der zahlreichen Gewinnste der schlesischen Silberlotterie statt, welche bekanntlich zu Gunsten der schlesischen Musikfeste ins Leben gerufen ist. Die mannichfachen Gegenstände, unter denen sich kunstindustrielle Arbeiten von außerordentlicher Schönheit befinden, — ich erinnere nur an die Theegeschirre und Tafelaufsätze, wahre Musterwerke der modernen Silber schmiedekunst aus Humberts und Heylands Hofatelier waren hier längere Zeit in der Kunstgewerbehalle im Rothen Schloß ausgestellt und erwiesen sich ganz dazu geeignet, das Verlangen nach ihrem Gewinn und Besitz in Jedem, der sie sah, zu entflammen. Der Vertrieb der Loose ist für Berlin dem Lotterie- und Bankgeschäft von Carl Heinke, unter den Linden 3, übergeben worden. In Berücksichtigung des „idealen Zwecks“ dieser Lotterie wurde dieselbe auch für das Königreich Sachsen concessionirt. Allen Liebhabern ist daher der Bezug von Loose bald zu empfehlen, da solche in Kürze vergriffen sind.

**Bekanntmachung.**

Nachstehendes Statut wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 11. März 1881.

Der Magistrat.

Feldmann.

**Statut**

für die Stadt Wilhelmshaven,

betreffend

**gewerbliche Hilfskassen.**

Auf Grund des § 142 der Gewerbe-Ordnung und des Gesetzes vom 8. April 1876, betreffend Abänderung des Titels VIII der Gewerbe-Ordnung, wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und unter Zustimmung des Bürgervorsteher-Collegiums für den Bezirk der Stadt Wilhelmshaven Nachstehendes festgesetzt:

§ 1. Alle im Bezirke der Stadt Wilhelmshaven beschäftigten Gesellen, Gehülften, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, denjenigen „eingeschriebenen Hilfskassen“ beizutreten und, so lange sie im Stadtbezirke beschäftigt sind, anzugehören, welche für die einzelnen Klassen von Gesellen, Gehülften und Arbeitern vom Magistrat nach Anhörung der Beteiligten bestimmt oder errichtet werden.

Wer dieser Verpflichtung nicht genügt, kann von der Kasse, welcher er nach den von dem Magistrat getroffenen Bestimmungen angehört hätte, für alle Zahlungen, welche beim rechtzeitigen Eintritt von ihm zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden (neuer § 141a der Gewerbe-Ordnung).

§ 2. Ist nach Ermessen des Magistrats die genügende Anzahl von Theilnehmern für vorhandene Klassen von Arbeitern und Handwerksgehülften nicht vorhanden, so kann derselbe in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. April 1876 die Vereinigung verschiedener Handwerker oder verschiedener Fabriken zu einer gemeinsamen Kasse, sowie die Vereinigung mehrerer bereits vorhandener Klassen

zu einem Verbands bezugs gegenseitiger Anshilfe, beides nach Maßgabe des § 35 des Gesetzes vom 7. April 1876, anordnen.

§ 3. Von der im § 1 ausgesprochenen Verpflichtung sind diejenigen befreit, welche nachweisen, daß sie einer anderen, hier bestehenden, lebensfähigen, eingeschriebenen Hilfskasse, oder einer nach Art 2 des Gesetzes vom 8. April 1876 den eingeschriebenen Hilfskassen gleich zu achtenden Hilfskasse als Mitglieder angehören.

§ 4. Die auf Grund des § 1 Abs. 1 und § 2 vom Magistrat getroffenen Bestimmungen sind in ortsüblicher Weise und in den hiesigen Blättern bekannt zu machen.

§ 5. Arbeitgeber haben ihre Gesellen, Gehülften und Arbeiter, welche der im § 1 ausgesprochenen Verpflichtung unterliegen, soweit sie zur Zeit der Veröffentlichung des vom Magistrat getroffenen Bestimmung (§ 4) bei ihnen in Arbeit stehen, binnen 8 Tagen nach dieser Veröffentlichung bei der Gemeindebehörde, soweit sie später bei ihnen in Arbeit treten, binnen 8 Tagen nach dem Antritte der Arbeit bei dem Kassenvorstande anzumelden. Arbeitgeber, welche dieser Pflicht nicht genügen, können von der Kasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt von den nicht angemeldeten Arbeitern zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden (§ 141c Nr. 3 der Gewerbe-Ordnung).

§ 6. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche ihre Gesellen, Gehülften und Arbeiter an die nach Maßgabe des § 1 für sie bestimmte Hilfskasse zu entrichten haben, soweit sie während der Dauer der Arbeit bei ihnen fällig werden, von dem verdienten Lohn einzuziehen und spätestens bis zum 8. des nächsten Monats für den abgelauenen Monat an die Kasse abzuliefern.

§ 7. Rückständige Zahlungen, welche von den Arbeitgebern und Arbeitern auf Grund der ihnen nach Maßgabe dieses Statuts obliegenden Verpflichtungen zu leisten sind, werden im Verwaltungswege unter Vorbehalt richterlicher Entscheidung eingezogen.

Die im § 1, Abs. 2, § 5 und § 7 bezeichneten Forderungen einer Kasse verjähren in 1 Jahre.

Die Verjährung beginnt am Schlusse des Kalenderjahres, in welchem die Forderung entstanden ist. (Neuer § 141d der Gewerbe-Ordnung.)

**Bestehende Kassen.**

§ 8. Gegenwärtiges Ortsstatut findet auch auf die hier bereits bestehenden Hilfskassen, in Ansehung derer eine Eintrittspflicht gewerblicher Arbeiter begründet ist, Anwendung. In soweit dasselbe nicht abändernde Bestimmungen erhält, bleiben die Statuten gedachter Kassen, insbesondere die Pflicht zum Beitritt, sowie zur Zahlung von Beiträgen und Zuschüssen für Arbeiter und Arbeitgeber bestehen. (Art. 2 des Gesetzes vom 8. April 1876.) Für Arbeiter, welche auf Grund bisheriger Verpflichtung den erwähnten Kassen schon vor zurückgelegtem sechszehnten Lebensjahre beigetreten sind, bleibt die Beitragspflicht fortbestehen.

§ 9. Hat eine der in diesem Paragraphen bezeichneten Hilfskassen bis zum Ablaufe des Jahres 1884 ihre Zulassung als eingeschriebene Hilfskasse nicht bewirkt, so geht sie ihrer gegenwärtigen Rechte verlustig.

**Schlussbestimmung.**

Gegenwärtiges Ortsstatut tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 20. Mai 1880.

**Der Magistrat.**

Schwanhäuser.

Vorstehendes Statut ist durch Verfügung der Königlichen Landdrostie vom 19. Juni cr. genehmigt worden.

Wilhelmshaven, den 18. August 1880.

**Der Magistrat.**

J. B. Feldmann.

**Zu vermieten**

gutes Logis für einen jungen Mann.

Bismarckstr. 22, part. links.

**Gesucht**

eine möblierte Wohnung von 2—3 Räumen nebst Burschenzimmer auf sofort. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für die St. Johanni-Brauerei in Accum wird auf sofort ein zuverlässiger **Seizer**

unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Nähere Auskunft erteilt Herr **A. Wachsmuth.**

**Gesucht**

zum 1. Mai ein gewandtes Mädchen, welches mit Wäsche und allen häuslichen Arbeiten fertig werden kann.

**F. A. Mencke.**

**Gesucht**

auf gleich zwei geübte Schneidergesellen.

**G. Meyer, Schneidermeister.**

Es wird auf sofort ein **Kinder-mädchen** und zum 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Gute Empfehlungen sind Bedingung. Frau **Jng. Ballerstädt**, Adalbertstr. 8.

**Zu vermieten**

in Kopperhördn, preuß. Antheils, zwei **Wohnungen** im Betrage von 150 und 90 M. vom 1. Mai cr. ab. **Laube**, Stadtsecretär a. D.

**Ein Trauring**

verloren von Weg nach Belfort. Gegen Belohnung abzugeben bei **M. Cierski**, Neubremen.

## Auction.

Wegen Verzuges läßt der Schmied **Heinrich Dörge** hier selbst am **Sonnabend, 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in seiner Wohnung, **Düffriesenstraße Nr. 13**, folgende Sachen und zwar: 3 Bettstellen mit Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 6 Rohrstühle, mehrere Küchenstühle, 1 neue amerikanische Wanduhr und verschiedenes Haus- und Küchengerät, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkaufen. Sämtliche Sachen sind erst kurze Zeit benutzt und sehr gut erhalten. Kauflustige werden eingeladen. **Wilhelmshaven, 14. März 1881.**  
**Rudolf Laube,**  
Auctionator.

## Auction.

Wegen Verzuges läßt die Ehefrau des Kesselschmieds **Wolff, Catharine** geb. **Otten**, am **Dienstag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in ihrer Wohnung, **Düffriesenstraße Nr. 23**, folgende Sachen und zwar: 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Nähmaschine, 10 Delbilder, 1 Spiegel, 6 Rohrstühle, mehrere Küchenstühle, 1 Küchentisch, 2 zweischläfrige Bettstellen, 1 Komode, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 Kinderwagen, 1 Koffer und verschiedenes Haus- und Küchengerät, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkaufen. Sämtliche Sachen sind erst kurze Zeit benutzt und sehr gut erhalten. Kauflustige werden eingeladen. **Wilhelmshaven, 14. März 1881.**  
**Rudolf Laube,**  
Auctionator.

## Schweineverkauf.

Der Handelsmann **G. C. Rint** aus Jever läßt am **Donnerstag, 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in **Ruper's Behausung** zu **Koppeborn**: **ca. 30 große u. kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. **Neuende, den 10. März 1881.**  
**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

## Verpachtung.

Der Hausmann **J. B. Kleen** zu **Langwerth** läßt am **Freitag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr**, bei **Isebrand Woff** zu **Rundum**, sein bei **Rundum** gelegenes Stück Land öffentlich zum Gemüsebau verpachten. **Neuende, den 14. März 1881.**  
**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

## Gesucht

auf sofort ein rechtliches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen. Näheres bei **Wilh. Albers,**  
Altestraße 6.

## Verkauf.

Der Zimmermeister **Schroeder** zu **Schaar** und **Genossen** lassen am **Freitag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in **Logemann's Wirthshaus** zu **Schaar**: **1 Federwagen mit Eisen zum Abnehmen, 1 Handwagen auf Federn, 1 Kleiderschrank, 1 gr. Glasschrank, 1 kl. dito, 3 Commoden, 3 Tische, 1 Dugend Rohrstühle, 1 halbkassige Wanduhr, 2 Bettstellen, 1 Leinenrolle, 2 Trockenbetten, 1 Kinderwagen, 1 Wurstmaschine, 1 Kaffeebrenner, 6 Forken, 3 eif. Garten, 1 Mistfalle und sonstiges mehr,** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Es wird bemerkt, daß fast sämtliche Gegenstände neu sind. **Neuende, den 14. März 1881.**  
**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

## Auction.

**Sonnabend, 19. März c., Nachmittags 2 Uhr**, werde ich vor meinem Hause in **Belfort, Brunnenstraße**, ungenau halber: **1 Gartenzaun (ca. 50 m lq.), 1 schöne mit wildem Wein bewachsene Gartenlaube, diverse Tische, 1 Küchenschrank, sowie Haus- und Küchengeräte,** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.  
**Soutermans,** Unternehmer.

## Bestes Stärkungsmittel für Kinder und Kranke.

**Lubowsky'scher Tokayer Sanitätswein.**

**Vinum Hungaricum Tokayense**, anerkannt von medizinischen Autoritäten und amtlich analysirt als **erster Wein** von **Professor Dr. Neubauer in Wiesbaden, Professor Dr. Koeseler in Wien, Professor Dr. Sonnenschein in Berlin, Dr. Bischof beim Polizeipräsidium und von Gerichten in Berlin.** Unter Schutzmarke und Lubowsky'scher Firma der Etiketts und Kapseln in Flaschengrößen zu **3 M., zu 1 M. 50 Pf.** und zu **75 Pf.** zu beziehen in **Wilhelmshaven** bei **Herrn E. Wetschky.**

## Ausgezeichnetes Zeteler Schwarzbrot

(10 Pfd. 90 Pfa.) empfiehlt **W. Telschow,**  
Bismarckstr. 60.

## Holländische Auster

sowie **frische Tafeläpfel.**  
**Ludwig Janssen.**

## Empfehle sehr schöne bunte Bohnen

sowie **Kartoffelmehl** in feinsten Waare.  
**Hinrich Vels.**

## Zu vermieten

zum **Wai** eine hübsche Familienwohnung in **Wilhelmshaven.** Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

## Annahme von Waschhüten.

Waschhüte werden nach der neuesten Mode rasch und billig umgearbeitet. Modelle stehen zur Ansicht gern bereit.  
**H. Lüschen, Bismarckstr. 13.**

## Wiener Würstchen,

gekochten und rohen Schinken, vorzügliches Nagelholz und Zunge im Anschnitt, Braunschweiger und Gothaer Fleischwaren, als: Cervelatwurst, Mettwurst, Leberwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst, Rothwurst, Blockwurst, Kochmettwurst, Sülze, Schinkenwurst und Rauchenden in anerkannt bester Waare, erhalte wöchentlich mehrere Male frisch und empfehle dieselben zu billigsten gestellten Preisen.

**Ed. Wetschky, Roonstraße.**

Neue Kartoffeln und frischer Blumenkohl billigst.

## Holz-, Torf- und Kohlen-Handlung

### von G. Scholz,

**Wilhelmshaven (Elfaß),** offerirt gegen sofortige Ordre zu nachstehenden Preisen per comptant:  
**Torf-Mull.**  
1 Last . . . . . Mark 8,—  
1/2 " . . . . . " 4,—  
1/4 " . . . . . " 1,00  
100 Pfund . . . . . " 0,20  
**Knabbel-Kohlen.**  
1 Last . . . . . Mark 38,50  
1/2 " . . . . . " 19,50  
1/4 " . . . . . " 10,—  
100 Pfund . . . . . " 1,05  
**Ruß-Kohlen.**  
1 Last . . . . . Mark 38,00  
1/2 " . . . . . " 19,00  
1/4 " . . . . . " 10,—  
100 Pfund . . . . . " 1,05  
**Preßtorf.**  
10 Centner . . . . . " 10,50  
100 Pfund . . . . . " 1,10  
**Holz.**  
1 Kubikmeter . . . . . Mark 11,—  
1/2 " . . . . . " 5,50  
1/4 " . . . . . " 3,—  
Von 1—10 Centner frei ins Haus.

## Conditorei Ed. Oetken.

Täglich frische **Obstkuchen, Sahnesachen** etc. Gebrachte Aufträge in **Torten, Eis, Sahne** etc. werden für jede festliche Angelegenheit in bekannter Güte prompt effectuirt.  
**Ed. Oetken.**

## Apfelsinen

besten Qualität empfiehlt **Hinrich Vels.**

## Julienne, lose,

empfiehlt **Ludwig Janssen.**

## Moritz'sche Bootsmannsflöten

soeben angekommen.  
**H. F. Dirks,**  
Roonstraße 94.

## Gesucht

ein **Schuhmachergeselle** auf gute Herren-Arbeit.  
**G. Frerichs.**

Ein gut möblirtes **Wohn- nebst Schlafzimmer** auf sofort zu vermieten.  
**Roonstr. 77, 1 Tr. l.**

## Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch irgend welche Forderungen an das **Unteroffizier-Casino** der **2. Matrosen-Division** zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis spätestens den **1. April** c. bei dem Rechnungsführer des Casinos, **Unterzahlmeister Hinke** anzumelden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Bestellungen für das **Casino**, mit Ausnahme derjenigen, welche **Proviant-Lieferungen** Seitens der hierfür bestimmten Lieferanten betreffen, schriftlich von dem obengenannten Rechnungsführer gemacht werden müssen, wenn dieselben gültig sein sollen. Sämtliche Rechnungen sind für den abgelaufenen Monat stets spätestens bis zum **5. des nächsten Monats** einzureichen.  
**Wilhelmshaven, den 15. März 1881.**

**Der Vorstand**  
des **Unteroffizier-Casinos**  
der **2. Matrosen-Division.**

## Berliner Hof.

(Im kleinen Saale.)  
**Mittwoch, den 16. März:**  
Auf mehrfachen Wunsch:  
**2. Reuter-Vorlesung**  
von **A. Köhler.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

## Feinste Salzgurken

empfiehlt **Hinrich Vels.**

## Zu vermieten

ein **Geschäftskeller** an guter Lage, eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus **2 Stuben, Kammer und Küche**, nebst Keller und Bodenraum, eine **Stagen-Wohnung** mit gleichen Räumlichkeiten, außerdem noch zwei **kleine Wohnungen.**  
**H. C. Reith Wwe.**

## Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube zum **15. März.**  
**G. Pilling,**  
Friedrichstraße 4.

**2 tüchtige Schmiedegesellen** können sogleich Arbeit erhalten bei **G. Joff.**

## Todes-Anzeige.

Sonntag, den **13. März**, hat der Allmächtige uns unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Tochter **Selene** nach dreitägiger Krankheit, im Alter von **10 Jahren** **11 Mon. 13 Tagen** zu sich genommen.  
**Belfort. Gihoff und Frau.**